

SDI 2

Reagans SDI, Bushs Anlauf

Im Kalten Krieg haben Weltmächte durch Androhung einer gegenseitigen Vernichtung die Abschreckung gesichert. Präsident Ronald W. Reagan (1911-2004) wollte die Logik (1981-1989) aufheben. Das Angriffspotenzial sollte durch bessere Abwehr entwertet werden. So könnte Wettrüsten gegenseitig in Abrüstung münden. Eine Hauptrolle spielte daher bei ihm, die Bedrohung seitens ballistischer Atomraketen zu beseitigen, indem ein „nationaler Abwehrschirm“ gegen feindliche Raketen und Flugzeuge etabliert werde. Reagan lieferte der Kernphysiker Edward Teller (1908-2003, Bild oben rechts) diverse Ideen.

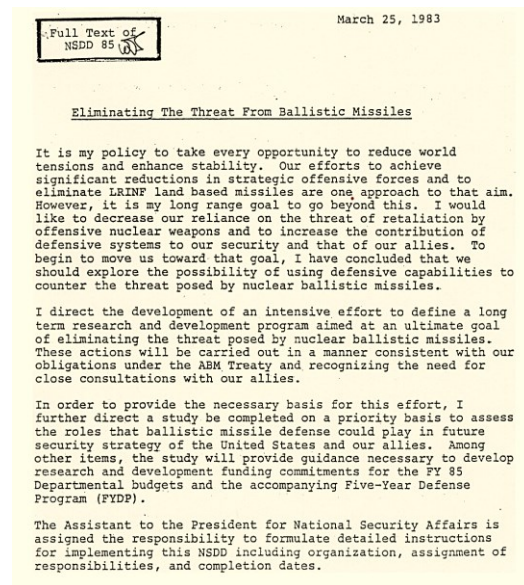
R. Reagan, E. Teller 1983 Foto Wiki



No „Star Wars“

Opponenten nannten Reagans Strategische Verteidigungsinitiative SDI star wars, deren Kern-text laut National Security Decision Directive 85 hier abgebildet ist. Auch Manfred von Ardenne bewegte dieses Thema (SDI 1). Damit der Gegner anfliegende Nuklearraketen nicht durch Radar entdeckte, so von Ardennes Vorschlag 1958 an Moskau, müssten Raketen eine Stealth-Oberfläche haben. Wohl haben die Sowjets diese Idee realisiert. Heute ist all dies durch Raketen- und Drohnen-Proliferation samt Terror aktuell. Dies erhellen Kriege in Mittelost seit 2006 unter Israel und Hisballah; sowie in Europa und Mittelost 2022 bis 2024 Israel, Hamas, Iran; und Russland und der Ukraine. Viele erstreben nun integrierte Abwehrschirme gegen Raketen sowie Drohnen.

USArchII RG273



Wer neuerlich nach Atomwaffen greift, mag deren Schutzschirme sogleich mit entfalten.

Kern-Differenz

Zwei Hauptunterschiede gibt es: falls Terroristen ihren Tod suchen, funktioniert eine Abschreckung nicht; und deren Waffen haben auch kaum nationale Absender. Aber 2003 sind die Würfel erneut gefallen. Amerika will noch in der laufenden Amtsperiode des Präsidenten [2001-2009] ein Raketenabwehrsystem aufbauen [dies materialisierte sich lediglich in kleineren Punkten]. So löste George W. Bush (*1946) sein Wahlversprechen ein. Für die Befürworter sowie Kritiker spielt der Schock vom 11. September 2001 eine zentrale Rolle.

Indes meinte Senator Patrick Leahy (*1940), Gefahr käme doch nicht von Raketen aus dem All. Dem widersprach das Wall Street Journal: Flugzeugpiraterie sei Schnee von gestern. Terroristen erstrebten mehr Schaden, also Raketen mit ABC-Waffen. Israel sah sich gerade gezwungen, rasch dagegen Abwehr Ideen zu realisieren. Wie sich am 13. April 2024 zeigte, mit Effektivität und alliierter Hilfe. Londons DragonFire Laser soll ab 2027 wirken.

Rocket in my pocket

Die USA bauen SDI. Wäre es nach Manfred von Ardenne gegangen, wäre SDI ein sozialistisches Projekt geworden

Wolfgang G. Schwanitz

Feuilleton junge Welt vom 10.02.2003

Die Würfel sind gefallen. Die USA wollen noch in der laufenden Amtsperiode des Präsidenten ein Raketenabwehrsystem bauen. Damit löst George W. Bush ein Wahlversprechen ein. Für Befürworter wie Kritiker spielt der 11. September 2001 dabei eine zentrale Rolle. Senator Patrick Leahy meinte, Gefahr käme nicht von Raketen aus dem All. Dem widersprach das Wall Street Journal: Flugzeugpiraterie sei Schnee von gestern, Terroristen strebten nach mehr Schaden, nach Raketen mit ABC-Waffen.

Historisch betrachtet ist der Traum von der absoluten Waffe bislang immer ein Traum geblieben. Stets wurden Gegenmittel gefunden, die erst Teile eines Waffensystems und dann das gesamte System entwerteten.

Mit dieser Problemstellung kämpfte auch Manfred von Ardenne. Zwei Wochen nach der Befreiung vom Faschismus fand sich das einstige Mitglied des Reichsforschungsrates samt Familie an der Moskwa wieder. Zehn Jahre lebte er dort, wo er als Direktor des Suchumi Instituts für elektronische Physik mit seinem Isotopen-Trenner dem Bau der Atombombe zuarbeitete. Ostberlin förderte nach seiner Heimkehr sein Forschungsinstitut auf den Dresdner Elbhügeln. Denn als Kapazität, dessen Wort in Moskau etwas galt, hatte er mit für das nukleare Patt gesorgt und wollte nun seine Arbeit in den Dienst des Ostblocks stellen. Als der Sputnik-Schock dem Westen einen östlichen Raketenvorsprung markierte, erklärte der Baron, im Sozialismus sei eine atomare Aggression undenkbar. Öffentlich wollte Ardenne bessere Vorwarnsysteme für Moskau, intern strebte er aber die sowjetische Überlegenheit an.

Neue Unterlagen aus dem Bundesarchiv beleuchten Ardennes Traum von der absoluten Waffe. Atommächte waren immer bestrebt, sich vor Erst- und Zweitschlägen zu schützen. Das beinhaltete unter anderem die rechtzeitige Bekämpfung von Raketen. Auch damit war Ardenne befaßt. Er fuhr Mitte 1958 nach Westberlin zu einem Kongreß für Elektronenmikroskopie, auf dem US-Amerikaner in den Pausen das Problem von Gegenraketen erörterten. Man spekulierte darüber, ob es möglich sei, in fünf bis acht Jahren anfliegende Raketen mit Hilfe von Radarsystemen und Computern abzuwehren.

Als Gegenschritt schlug Ardenne den Sowjets in einem geheimen Papier eine Stealth-Technologie vor. Sie sei entscheidend für das künftige Militärpotential. Die Oberfläche von Interkontinentalraketen müsse sofort so strukturiert werden, daß sie auf ihren Bahnen außerhalb der Atmosphäre nicht vom Radar bemerkt werden könnten. Die dafür nötigen Werkstoffe seien bekannt. Verlasse die Rakete den erdnahen Raum, müsse sie einen netzartigen Schirm entfalten, der bei ihrem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre zerstört werde. Damit werde die präzise Analyse der Flugbahn einer Rakete unmöglich. Ulbricht schickte Ardennes Konzept der »Abwehr ballistischer Fernraketen mit nuklearer Ladung« im Herbst 1958 an Nikita S. Chruschtschow. Damit es der »teure Nikita« leichter verstehe, faßte es Ulbricht selbst so zusammen: »Unser Professor Manfred von Ardenne ist der Meinung, daß es notwendig wäre, eine Tarnoberfläche für die Raketenhülle zu schaffen, die die Radarermittlung ausschaltet.«

Als der Dresdner zur Stockholmer Weltfriedenstagung reiste, stationierten die Sowjets in einer abenteuerlichen Aktion Atomraketen in Ostdeutschland. Bei Fürstenberg lief die Geheimoperation »Atom«. Anfang Mai 1959 waren drei Dutzend Atomraketen startklar. Wenige Raketen genügten, verriet Chruschtschow dem Amerikaner W. Averell Harriman zur Jahresmitte, um Westeuropa zu zerstören: Eine gegen Bonn; drei bis fünf sollten Frankreich, England, Spanien und Italien ausschalten. Ein Gegenschlag der USA sei zu vernachlässigen, denn die sowjetischen Atomsprenghöpfe seien 1300 Kilogramm, schwer, die der USA nur zehn Kilo. Trotzdem entschloß sich Moskau im August, die Raketen abziehen. Gleichwohl prahlte Chruschtschow wenig später, seine neue Globalrakete könne nicht mehr durch Antiraketen vernichtet werden.

Ein halbes Jahr nach dem Bau der Berliner Mauer sandte Ardenne über Ulbricht eine Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) nach Moskau: »Waffenstrahlen nach dem Laserprinzip«: Radargesteuerte Laserzäune und Antiraketen mögen Städte und Ländergruppen schützen. Etwas später meinten US-Experten, der Kreml entwickle Laserwaffen. Luftwaffenchef Curtis E. LeMay kündigte an, gleichzuziehen, denn wenn die Sowjets diese als erste hätten, könnten sie Raketen neutralisieren. So wurde 1962 das Geburtsjahr von SDI, betrieben von beiden Seiten des Kalten Krieges. Zehn Jahre später schien dieses Programm durch den ABM-Vertrag zu den Akten gelegt, um dann weitere zehn Jahre später von Ronald Reagan erneut aufgegriffen zu werden. Das geißelte Ardenne damals als teure Utopie. Wundern würde er sich darüber aber nicht, schließlich sah er selbst SDI vierzig Jahre früher als »Technik im Jahre 2000« kommen, allerdings auf einer Seite, die heute verschwunden ist.

Wolfgang G. Schwanitz

Der Artikel erschien zuerst als Wolfgang G. Schwanitz, Rocket in my pocket: Wäre es nach Manfred von Ardenne gegangen, wäre SDI ein sozialistisches Projekt geworden. Junge Welt, Berlin, 10. Februar 2003. Aktualisiert, Dokumente und Bilder ergänzt, verlinkt (170424). Reviews Wolfgang G. Schwanitz zu Gerhard Barkleit, Manfred von Ardenne. Selbstverwirklichung im Jahrhundert der Diktaturen. Duncker & Humblot, Berlin 2006, 396 S.; Atomare Friedenslyrik, Baron Ardennes Zwiespalt, Frankfurter Rundschau, 20.09.2006 (30.01.2019).